

## ***Rezension: „Das Glück meines Lebens – Prager Schriftsteller in Berlin“ von Edda Gutsche***

Dieses literaturhistorische Buch enthält die Biographien von sechs deutschsprachigen Journalisten und Schriftstellern, die zwei Dinge gemeinsam haben: Sie sind von Prag nach Berlin umgezogen und lebten um die Jahrhundertwende von 1900. Das sind der melancholische Rainer Maria Rilke (1875-1926), der überschwängliche Victor Hadwiger (1878-1911), der abwechselnd fröhliche und deprimierte, lungenkranke Franz Kafka (1883-1924), der filmbegeisterte Willy Haas (1891-1973), der „rasende Reporter“ Egon Erwin Kisch (1885-1948) und der vielseitige Franz Carl Weiskopf (1900-1955). Jede der Biographien ist das Ergebnis intensiver Recherchen: Wer wohnte wo? Wie sah die Straße damals aus? Wie verstand er sich mit der Vermieterin? Wie fühlte er sich in Berlin, mochte er die Stadt? Mochte er die Menschen, das Leben? Mit wem war er befreundet? Original-Zitate aus Briefen und Tagebüchern machen die Vergangenheit lebendig. In dieser literarischen Stadtgeschichte erfahren wir auch, welche Zeitungen und Zeitschriften im damaligen Berlin angesagt waren.

Weiskopf hat es mir besonders angetan: ein sympathischer Mensch und vielseitiger Schreiber als Redakteur, Journalist, Verlagslektor, Autor von Romanen und Erzählungen, einem Theaterstück und einer Zola-Biographie. Er schrieb ständig, auf alle Arten von Papier, und bekam oft Besuch, auch zum Übernachten in seinem „Wallenstein-Lager“. Schön fand ich dieses Zitat von ihm: „Damit der Leser es leicht hat, muss der Schriftsteller es sich schwer machen.“

Folgende Stelle habe ich mir noch markiert: Willy Haas musste nach dem Reichstagsbrand untertauchen, weil ein Nachbar behauptet hatte, er drucke zu Hause heimlich kommunistische Propaganda.

Auf S. 80 wird er zitiert: „Die Zeitung zu verkaufen erwies sich als schwierig. ‚Käufer meldeten sich ja von allen Seiten‘, erinnert sich Haas. ‚Aber es war immer dasselbe: alle diese Käufer rechneten damit, daß sie irgendeine kleine Anzahlung machen würden und, wenn wir dann alle in ein Konzentrationslager gesperrt oder flüchten würden, nichts weiter zu zahlen hätten. [...] Ich habe so viel menschliche Niedertracht in meinem Leben noch nicht erlebt.“

Das Buch schließt mit zwei literarischen Spaziergängen durch Berlin: Wohnorte von Schriftstellern werden besucht, Verlage, Künstlercafés, aber auch die Schauorte von Romanen.